Nr. 38

NABU

Jahresbericht 2021

KREISGRUPPE DITHMARSCHEN
IM NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und am Naturschutz Interessierte (vielleicht und hoffentlich auch bald einmal bei uns Mitglied)!

Der Ihnen vielleicht als Moderator von Wissenschaftssendungen im Fernsehen bekannte Professor Dr. Harald Lesch hat einmal eine Sendung, in der es, wie in der letzten Zeit so oft, um den Klimawandel ging, mit den Worten beendet „Wir sind ein Teil der Natur, aber wir haben kein Stimmrecht.“ Ich denke, dass das ein Satz ist, über den nachzudenken sich lohnt. Haben wir wirklich kein Stimmrecht? Man kann es so sehen, denn direkten Einfluss z. B. auf das morgige Wetter bei uns haben wir (noch?) nicht. Es dürfte aber auch dem Letzten inzwischen bekannt sein, dass wir für das sich ändernde Klima durch die Verbrennung fossiler Energieträger wie Erdöl und Kohle verantwortlich sind, auch wenn dieser Zusammenhang leider immer noch von manchen, auch Entscheidungsträgern, geleugnet wird. Hier haben wir also durch unser Verhalten massiv in die Natur eingegriffen. Haben wir damit aber ein Stimmrecht genutzt?

Wenn wir das Bejahen, dann haben wir nicht nur hier unser Stimmrecht missbraucht. Eine Aufzählung all der Opfer dieses Missbrauchs würde sicherlich ganze Bände füllen, angefangen beim aktuell viel beschworenen Artenschwund bei Insekten über die Rodung der Urwälder von Brasilien bis zur Taiga in Sibirien bis hin zur Vermüllung unserer Umwelt einschließlich der Meere mit all seinen negativen Folgen. Wie es aussieht, haben wir daraus bisher nichts gelernt, denn dieser Missbrauch geht uneingeschränkt weiter. Wir können nur hoffen, nicht zu weit bis zum Punkt ohne Umkehr.

Verneinen wir aber, in der Natur ein Stimmrecht zu besitzen, müssen wir lernen, uns den Gesetzen und Regeln der Natur anzupassen und gegebenenfalls auch unterordnen. Wir kennen doch diese Gesetze, nur wir befolgen sie (hoffentlich noch?) nicht. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Wir wissen sowohl um die Bedeutung der Wälder als Sauerstoff-Produzenten und Verbraucher von Kohlenstoffdioxid als auch um die Ausgasung eben dieses klimaschädlichen Gases aus trocken gelegten Mooren.

Wir, die wir entweder als zahlendes Mitglied eines Naturschutzverbandes oder sogar direkt aktiv an der Verbesserung unserer Umwelt arbeiten, bilden zwar eine große Minderheit in der Gesamtbevölkerung, erreichen aber trotz aller Mühen bei Weitem noch nicht genug. Aus meiner Sicht bleibt es da nur übrig, weiter uns daran abzumühen. In unserem privaten Bereich könne wir sicherlich nur kleine Schritte machen und relativ wenig erreichen, aber viele Wenigs machen bekanntlich ein großes Viel. Des weiteren können und müssen wir auch auf allen Ebenen des sozialen und politischen Lebens aktiv sein oder endlich werden. Denn wie heißt es in einem alten Sprichwort: „Steter Tropfen höhlt den Stein.“

Für das neue Jahr wünsche ich allen bei diesem Vorhaben viel Erfolg, der

uns allen zugutekäme. Um das erreichen zu können, wünsche ich Ihnen vor allem aber Gesundheit. In Anbetracht der neuen Corona-Situation hat sich auch eine neue Redensart etabliert: „Bleiben Sie negativ“. Und ich füge eine neulich erstmals gehörte Ergänzung hinzu: „Aber im Kopf positiv!“

Alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit wünscht Ihnen Ihr

Uwe Peterson

© Jens G. Kube

NABU
Dithmarschen

Inhaltsverzeichnis

Bestandsentwicklung des Weißstorchs in Dithmarschen 4
Jahresbericht zum Weißstorchbestand in Dithmarschen nördlich der B 203 5
Jahresbericht zum Weißstorchbestand in Dithmarschen südlich der B 203 12
Seeschwalben im Speicherkoog 14
Seeadler in Dithmarschen 19
Mauersegler 2021 in Lohe-Rickelshof 20
Linden-Pahlkrug, Beobachtungen am Storchenhorst, nach Tagebuch 21
Eulen in Dithmarschen 29
Jahresprogramm 2022 31
Impressum 32
Vom NABU im Kreis Dithmarschen betreute Naturschutzgebiete und deren Referenten 33

NABU
Dithmarschen

Bestandsentwicklung des Weißstorchs in Dithmarschen

Uwe Peterson

Wie schon seit Jahrzehnten üblich, wurde auch in diesem Jahr die Bestandserfassung unseres Wappenvogels im Kreis Dithmarschen und im ganzen Land Schleswig-Holstein fortgesetzt. Um es vorwegzunehmen:

Wir in Dithmarschen haben wieder einen enormen Sprung nach oben gemacht: Von 37 Paaren im Vorjahr auf nunmehr sage und schreibe **48**!!! Das ist eine Steigerung um fast 30 %!

Damit sind wir landesweit als Kreis (gemeinsam mit dem Kreis Storman) an dritter Stelle. Vor uns liegen nur die Kreise Herzogtum Lauenburg und Rendsburg-Eckernförde mit je 55 Paaren und Bad Segeberg mit 50. Das Schlusslicht bilden die Stadt Neumünster mit einem Paar und der flächenmäßig große Kreis Plön mit nur dreien.

In ganz Schleswig-Holstein hatten wir 389 Paare, 40 mehr als im Jahr davor. Sie brachten 472 Junge zum Ausfliegen, das sind 88 weniger als 2020, also nur 1,21 Junge pro Paar und 1,96 Junge pro erfolgreichem Paar. Der Anteil der erfolglosen Storchenpaare betrug 38,05 %.

Hier zunächst eine Übersicht über die Gesamtzahlen für Dithmarschen. Wie schon gesagt, hatten wir 48 Paare =HPa. Davon haben aber nur 29 = HPm Junge zum Ausfliegen gebracht, 19 = HPo blieben ohne Nachwuchs, das sind immerhin 40%. Mit 56 = JZG groß gewordenen Jungstörchen ist auch die Nachwuchsrate sehr gering, pro Paar wurden nur 1,17 Küken groß. Selbst die Jungenzahl der erfolgreichen Paare bleibt mit 1,93 = JZm unter den früher für erforderlich gehaltenen 2,0 (s.u.). Zusätzlich zu diesen Paaren hielten zwei Einzelstörche (Albersdorf, Fedderingen) während der Brutzeit einen Horst besetzt. Auf weiteren Horsten wurden sogenannte Besuchsstörche beobachtet. Verglichen mit den Zahlen für unser Bundesland liegen wir sowohl bei den JZa- als auch dem JZm-Wert nur minimal darunter.

© Kathy Büscher, NABU Rinteln

Jahresbericht zum Weißstorchbestand in Dithmarschen nördlich der B 203

Rolf Zietz

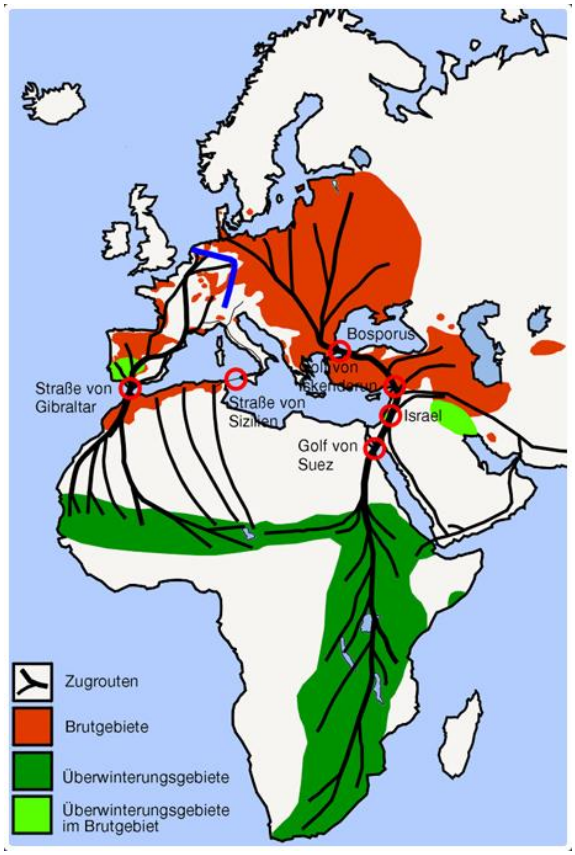
So langsam geht der Sommer 2021 mit seinem schon leicht frühherbstlichen Wetter seinem Ende entgegen. Das ist dann die Zeit ab ca. 10. August, wenn sich die Jungstörche auf ihre erste gefahrvolle Reise in südliche Gefilde machen. Dabei wird in der Storchenpopulation nach sogenannten West- und Oststörchen unterschieden. Die Begriffe sind die Beschreibung dafür, wo die Winterquartiere der Störche liegen, und auf welchen Wegen die Störche dorthin gelangen.

Weststörche

Sie ziehen in südwestlicher Richtung über Luxemburg, Frankreich und Spanien, überqueren das Mittelmeer bei Gibraltar, um nach Marokko, Mali oder in das Niger-Binnendelta zu gelangen und in diesen Ländern zu überwintern.

Die Weststörche legen bei ihrem Zug ins Winterquartier ca. 2000 – 3000 km zurück. Dabei hat sich in den letzten Jahren eine bedeutende Veränderung des Zugverhaltens ergeben.

Eine sehr große Anzahl unserer hiesigen Störche überwintert seit einigen Jahren bereits in Südfrankreich, Spanien oder Portugal. Sie ersparen sich den Weiterflug nach Afrika, weil sie in diesen Ländern auf offenen Müllhalden oder Reisfeldern ein ausreichendes Nahrungsangebot vorfinden.



© Grafik NABU Bundesverband

Oststörche

Diese Störche ziehen in südöstlicher Richtung über die Balkanländer, überqueren die Meerenge des Bosporus, um die Türkei in Richtung Naher Osten zu überfliegen. Über Syrien, Libanon und Israel gelangen sie dann in Ägypten auf den afrikanischen Kontinent.

Die Oststörche haben einen wesentlich längeren Zugweg zu meistern. Sie erreichen die Überwinterungsgebiete im Tschad und Sudan nach ca. 6000 km Zugweg, und viele von Ihnen ziehen sogar noch weiter nach Kenia, Tansania, Botswana, oder sogar nach Südafrika. Gelangen sie dort an, haben sie

schließlich 8000 – 10.000 km Zugstrecke zurückgelegt.

Ganz storchenspezifisch ist, dass die Jungstörche in der Regel die weiten Reisen ohne Begleitung durch die Altstörche antreten. Die Altstörche erholen sich nach der anstrengenden Jungenaufzucht noch ca. 14 Tage und brechen dann gegen Ende August/ Anfang September auf, um das Dithmarscher Brutgebiet zu verlassen.

Der August ist dann auch die Zeit, für die ehrenamtlich tätigen Gebietsbetreuer der Arbeitsgemeinschaft Storchenschutz im Landesverband Schleswig-Holstein des NABU, Bilanz zu ziehen. Ich, Rolf Zietz, Betreuer für Dithmarschen nördlich der B 203, kann auf eine gut durchschnittliche Saison 2021 zurückblicken.

Schon ab Mitte Februar — gleich nach den strengen Frosttagen — erschienen in Hennstedt-Apeldör, Glüsing, Linden und Linden-Pahlkrug die ersten Störche an ihren angestammten Brutplätzen. Mit dabei auch das nunmehr bereits 21 Jahre alte Brutmännchen in Linden-Pahlkrug, das am 17. Februar seinen Bruthorst erreichte.

Vor der Ankunft der Störche wurden an etlichen Horsten Pflegemaßnahmen durchgeführt, um für die neue Saison gewappnet zu sein, wobei auch einige neue Nestangebote gemacht wurden. Eine zwingende Notwendigkeit besteht aus brutbiologischer Sicht aber nicht, denn mittlerweile stehen den Störchen im nördlichen Dithmarschen mehr als 50 Horste zur Verfügung.

Erfreulicherweise gab es in 2021 durch Neuansiedlung eine Zunahme der Horstpaare von 19 im Jahre 2020 auf nunmehr 25 Brutpaare in 2021.

Was die Jungenzahlen anbetrifft, sah es zunächst nach einem Rekordjahr aus. Letztlich schlüpften zwar 56 Jungstörche, doch nur 30 überlebten in ihren Geburtshorsten. Weitere 5 Jungstörche konnten gerettet werden. Nur der Jungstorch aus Hennstedt-Apeldör wird als Dauerpflegling in der Station Erfde verbleiben müssen. Er leidet an einem sogn. Kippflügel und wird leider nie richtig fliegen können. Diese Erkrankung ist eher bei Schwänen und Gänsen anzutreffen.

© Rolf Zietz

In diesem Jahr litten die Storchenküken sehr stark unter Verklebungen und Verschmutzungen der Schnäbel – und das in fast jedem Horst. In diesem Ausmaß und in solcher Anzahl habe ich dies Phänomen in über 40 Jahren Storchenschutz-Arbeit noch nie erlebt.

© Rolf Zietz

Ob hierfür die Hitzeperiode und die Zusammensetzung der Nahrung verantwortlich ist, kann ich nicht sagen.

Leider verstarben aus natürlicher Ursache 21 Storchenküken. Es lag um Mitte Juni herum eine starke Hitzeperiode vor und in dieser Zeit muss es auch einen Nahrungsengpass gegeben haben. Als dann endlich der lang ersehnte Regen fiel, starben in den folgenden Tagen sehr viele Nestlinge. Ich vermute eine Schwächung und Vorschädigung durch die Hitzeperiode, die diese vielen Opfer gefordert hat. Die schon gut herangewachsenen Jungen starben sogar noch nach den Beringungen, so zum Beispiel in den Horsten in Barkenholm (2), Dellstedt-Rethbucht (2), Dörpling-Hohenlieth (2), Kleve (1) und Lehe (1).

Neben den vielen Opfern aus natürlicher Ursache kam es in der Nähe von Kleve noch zu einem weiteren Todesfall eines bereits flüggen, beringten Jungstorches aus dem bekannten Storchendorf Bergenhusen. Die neu gebaute Überlandleitung, die von Fedderingen kommend an Kleve vorbei in Richtung Norden verläuft, um den vielen Windstrom weiterzuleiten, wurde diesem Jungstorch zum Verhängnis.

© Rolf Zietz

An einen Tag mit starkem Wind prallte er in die Hochspannungsleitung, erlitt mehrere Trümmerbrüche eines Beins und verblutete. Er lag verendet, nur ca. 50 m von dieser Leitung entfernt, auf einer Graskoppel.

Neuansiedlungen in 2021 und Besonderheiten dazu

Dörpling-Hohenlieth

Hier erfolgte die Besiedlung durch ein unberingtes Brutpaar. Es wurden drei Junge erbrütet. Während der Hitzeperiode war eine Aushorstung unumgänglich. Die Jungen waren schon so geschwächt, dass zwei von Ihnen innerhalb weniger Tage verstarben. Nur der dritte Jungstorch überlebte in der Pflegestation in Erfde. Er wurde nun schon ausgewildert und kann mit seinen Artgenossen die große Reise antreten.

Schlichting

Das renovierte Mastnest wurde von einem ebenfalls unberingten Brutpaar in Beschlag genommen. Es brütete auch erfolgreich. Das stark lahmende Weibchen verließ dann in der Zeit der Nahrungsknappheit den Horst. Ein Jungstorch wurde abgeworfen, überlebte aber und wurde ebenfalls in der Pflegestation aufgepäppelt.

Wallen

Das neue Mastnest in der Dorfmitte wurde von einem dreijährigen männlichen Storch, der aus Dellstedt stammt, besiedelt. Er brütete erstmals. Zwei Junge schlüpften, eines wurde von den Altstörchen abgeworfen und tot aufgefunden. Das überlebende Junge hatte aber großes Glück. Bei Flugübungen,

etwa 10-14 Tage vor dem Flüggewerden, wurde es von einer starken Windbö erfasst und aus dem Horst geweht. Es überlebte unverletzt den Absturz, konnte problemlos mit einem großen Raubfischkescher eingefangen und ebenfalls der Pflegestation in Erfde zugeführt werden. Auch dieser Jungstorch erfreut sich seiner Freiheit nach der zwischenzeitlich erfolgten Auswilderung. In Wallen war dies die erste erfolgreiche Brut nach 1957!!!

Weddingstedt

Erst Mitte April war es der Beharrlichkeit und dem Engagement einer Einwohnerin zu verdanken, dass ein neues Mastnest aufgestellt werden konnte.

© Rolf Zietz

Dabei wurden die finanziellen Mittel allein von der Grundstücksbesitzerin getragen. Das Nestangebot stand gerade, als es innerhalb von 2 Tagen von einem unberingten Brutpaar angenommen wurde. Es erbrütete 3 Jungstörche. Nur einer wird seinen Geburtshorst aber artgerecht verlassen können.

Ein Nestgeschwister hatte sehr großes Glück, denn es überlebte den Rauswurf aus großer Höhe während der Hitzeperiode, konnte beringt werden und wuchs in der Pflegestation Erfde zu einem stattlichen Jungstorch heran. Auch er wurde bereits ausgewildert.

Das dritte Nestgeschwister, das bereits flügge war, lag dieser Tage tot im Horst. Die Todesursache könnte eine Lungenentzündung gewesen sein, denn es stellte sich heraus, dass im Horst eine Wasserlache gestanden haben muss. Die Altstörche hatten den Nestboden so sehr verdichtet, dass das viele Wasser der häufigen Starkregenfälle nicht mehr abfließen konnte. In Weddingstedt war dies die erste erfolgreiche Brut nach 1977.

Lehe

Auch dieses neu hergerichtete Mastnest wurde besiedelt. 3 Junge schlüpften. Einer verstarb im Horst noch vor der geplanten Beringung, ein anderer Jungstorch starb dann leider einige Tage nach seiner Beringung. Auch hier verließ das Weibchen den Horst und erschien nur noch sporadisch, ohne sich an der Aufzucht des einzig verbliebenen Jungstorches zu beteiligen. Der engagierten Horstbesitzerin Frau Renate Mohr gelang es aber, den alleinerziehenden Storchenmann an einen Futterplatz zu gewöhnen. So gelang es, diesen Jungstorch zu retten. Das war übrigens die erste erfolgreiche Brut seit dem Jahre 1951 !!! in Lehe.

Stelle-Wittenwurth

Das Mastnest beim Pflegeheim wurde zunächst durch ein ebenfalls unberingtes Paar besetzt. Dann kam es aber zu Kämpfen und fortan war ein beringtes, neues Männchen auf dem Horst.

Es wurde gebrütet. Doch dann fand vermutlich ein Angriff durch einen Seeadler statt. Über den ganzen Horst lagen

verstreut kleine weiße Federn, die wohl von einer Rupfung herrührten. Zwei Eier lagen zerstört im Horst und ein weiteres lag noch unter dem Mast. Ob ggf. auch Angriffe durch Kolkraben stattfanden, ließ sich nicht zweifelsfrei klären.

Tellingstedt

Hier siedelte sich auf einer gekappten Weide erst gegen Ende Juni ein Paar an. Es begann mit einem eifrigen Nestbau, wobei zunächst aber viel Baumaterial von der kleinen Grundfläche herunterfiel. Der Grundstücksbesitzer Herrn Rohde und die Mieterin Frau Monika Wiese setzten sich aber dafür ein, dass diesem Paar geholfen wurde. Die Zimmerei Jürgen v. d. Heyde befestigte auf dem Baumstumpf eine Palette und nun baute das Paar noch intensiver.

© Rolf Zietz

Alle Beteiligten hegen nun Hoffnung auf eine Rückkehr des Paares im Frühjahr 2022. Dieses Paar war vor dem Nestbau in Tellingstedt längere Zeit auf den Horsten in Christianshütte bzw. in Süderrade ansässig. Deshalb erscheint es in der Statistik für Dithmarschen-Süd.

Einige Veränderungen gab es auf den Bruthorsten, so in Barkenholm, wo sich ein ganz neues Paar gegen den alten Nestinhaber durchsetzen konnte.

In Hollingstedt wurde der Horst nach zweijährigen Leerstand nun von zwei beringten Brutstörchen besetzt.

In Kleve fand sich ein neues Männchen ein, genauso wie in Glüsing.

Ein neues Weibchen siedelte sich in Schalkholz an. Durch die Ablesungen der Vogelwarten-Ringe ließ sich feststellen, dass es sich um zwei oder dreijährige Erstbrüter (vermutlich Weststörche) handelte.

Auch die Jungstörche des Jahrgangs 2021 wurden mit Ringen der Vogelwarte Helgoland versehen und so wird man nun Erkenntnisse über deren weiteren Lebensweg gewinnen können.

Danksagungen

Ohne die Mithilfe vieler begeisterter Storchenfreunde wäre die ehrenamtliche Arbeit im Weißstorchschutz nicht zu leisten. Mein besonderer Dank gilt deshalb der Schleswig-Holstein Netz AG für die Gestellung von Personal und den Hubsteiger für die Nestunterhaltungsarbeiten sowie den zahlreichen Beringungen der Storchenküken.

Ferner bedanke ich mich bei den Zimmereifirmen Jürgen v. d. Heyde, Tellingstedt, Sönke Schalllhorn, Kleve und Holger Bartels, Nordhastedt, für die Bereitstellung ihrer Teleporter bei den Aktionen an den Horsten. Auch der Firma Nico Rohde, Glüsing, sowie der Firma Karsten Bornholdt, Pahlen, für die Unterstützung an verschiedenen

Horststandorten sei gedankt. Der Firma Thies Schlüter, Stelle-Wittenwurth gilt mein ausdrücklicher Dank für die in diesem Jahr erstmalige Mithilfe bei der Sanierung eines Horstes in Stelle und für die Hilfe bei der Beringung des Nachwuchses in Weddingstedt.

Den Storchenbetreuer-Kollegen Jochen Schröder, Großenrade, und Frank Zyweck, Vaale gilt auch ein dickes Dankeschön für den Bau neuer Reisigringe, um alte Neststandorte zu erhalten, auch mit dem Einsatz des Hubsteigers von Frank Zyweck.

Ein Dankeschön auch an den Gemeindearbeiter der Gemeinde Pahlen, Peter Scheldorf, der immer spontan bereit war, am Horst in Pahlen beim Schwimmbad einzugreifen. Das war in dieser Saison mehrfach der Fall und wäre vermutlich nie entdeckt worden, hätte nicht die Web-Cam entsprechende Bilder geliefert.

Den Angelvereinen Wrohm und Pahlen, sowie dem Eiderfischer Jörg v. d. Heyde danke ich für die Überlassung größerer Mengen Friedfische aus der Eider, die für Futterzwecke Verwendung fanden.

Den vielen Horstbesitzern danke ich für die zahlreichen telefonischen Infos, was sich an den Horsten so zutrug. Nur dadurch war ich immer auf dem neuesten Stand der jeweiligen Geschehnisse und konnte ggf. beratend oder helfend eingreifen, wenn es erforderlich war.

Stephan Struve, Leiter der Storchenpflegestation in Erfde, gilt ein besonderer Dank für die zeitaufwendige, aufopferungsvolle Pflege, der in diesem Jahr zahlreich eingelieferten verletzten oder abgeworfenen Storchenjungen. Die große Anzahl ausgewilderter Störche spricht für die fachkundige Qualität der Arbeit.

Insgesamt gibt es 53 Horste in meinem Gebiet. Davon waren 19 besetzt. Man braucht also nicht unbedingt ein „Storchenfachmann“ zu sein, um zu erkennen, dass dieses Betreuungsgebiet ausreichend mit Nisthilfen ausgestattet ist. Bei entsprechenden Anfragen bzw. Wünschen nach Aufstellung neuer Nisthilfen verweise ich auf die vorliegenden Zahlen.

Außerdem verweise ich immer auf die entstehenden Kosten, die nicht unerheblich sind. Sie entstehen u. a. für: Mastbeschaffung, Baggerstunden für Lochaushub und Aufstellen des Mastes, Kosten für die Masthalterung ggf. auch für Verzinkung, druckimprägnierte 4 Bohlen für die Nestaufnahme.

Dann für das eigentliche Nest die Reisigringe, die Hubbühne oder den Teleporter für die Füllung des Nestes/ Reisigringes.

Als ehrenamtlicher „Storchenvater“ bin ich seit 1979 tätig. Seinerzeit existierten im nördlichen Dithmarschen noch ganze 7 intakte Horste. Brutpaare gab es damals auch nur diese 7 Paare.

Alljährlich wurde das Nestangebot erweitert. So kam es an verschiedenen Orten zur Wiederansiedlung von Storchenbrutpaaren, sehr oft nach Zeiträumen von 40 – 60 Jahren.

Alle Bruthorste werden nach Möglichkeit alljährlich gepflegt, z. B. um eine Wasserdurchlässigkeit zu gewährleisten. Horste, die nur sporadisch ange-

flogen wurden, werden im Folgejahr immer komplett saniert.

So kamen im Laufe von über 40 Jahren die o. g. Zahlen zustande. Bis auf wenige Einzelfälle sind alle Horste für brutwillige Paare besiedlungsfähig.

Einige der Horstbesitzer gaben nach ca. 5 – 10 Jahre auf, scheuten sich offenbar vor ggf. anfallenden Wartungskosten.

Wer trotzdem bauen will, findet wertvolle Tipps auf:

www.stoercheimnorden.jimdo.com, z. B. unter Nesthalterungen oder Bau von Reisigringen. Dort ist alles genau beschrieben, sogar mit Bildern und entsprechenden Maßen. Alles Erforderliche ist zu finden.

Ehrenamtlicher Gebietsbetreuer:

Rolf Zietz

Pahlkrug 15, 25791 Linden

Telefon: 0 48 36/ 5 49

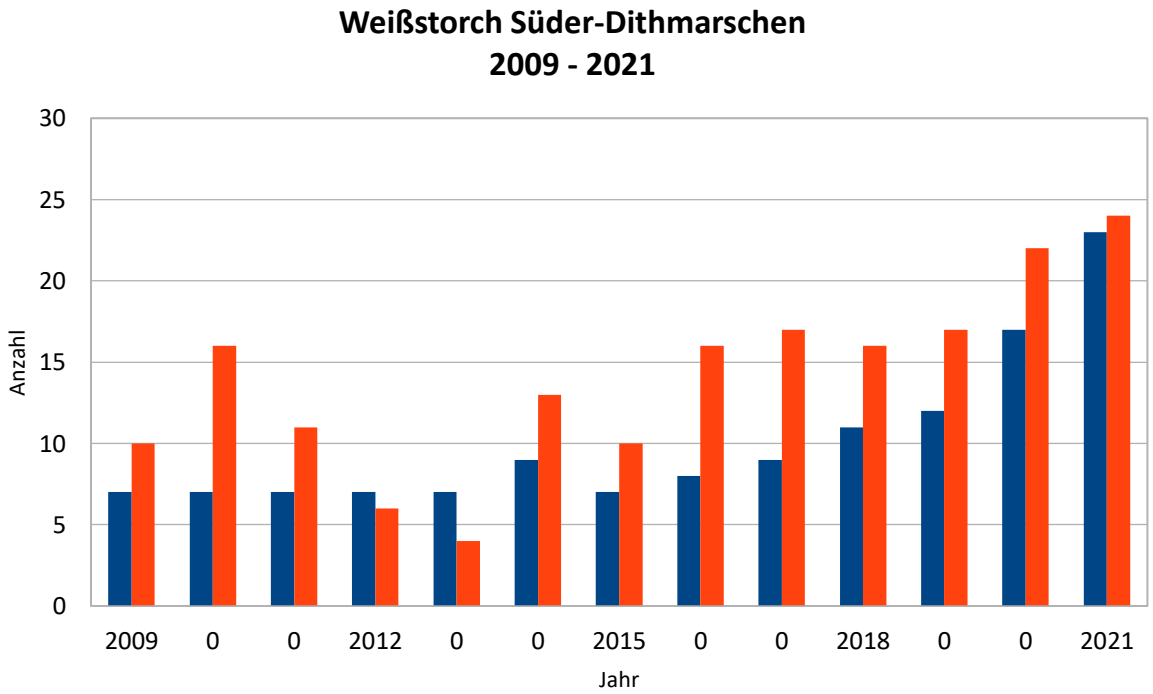
E–Mail: rolf.zietz1@gmx.de

© Marc Scharping

Jahresbericht zum Weißstorchbestand in Dithmarschen südlich der B 203

Uwe Peterson

In der folgenden Grafik habe ich nebeneinander jahrgangsweise die Zahlen der Horstpaare und die der ausgeflogenen Jungen als Säulen gestellt.

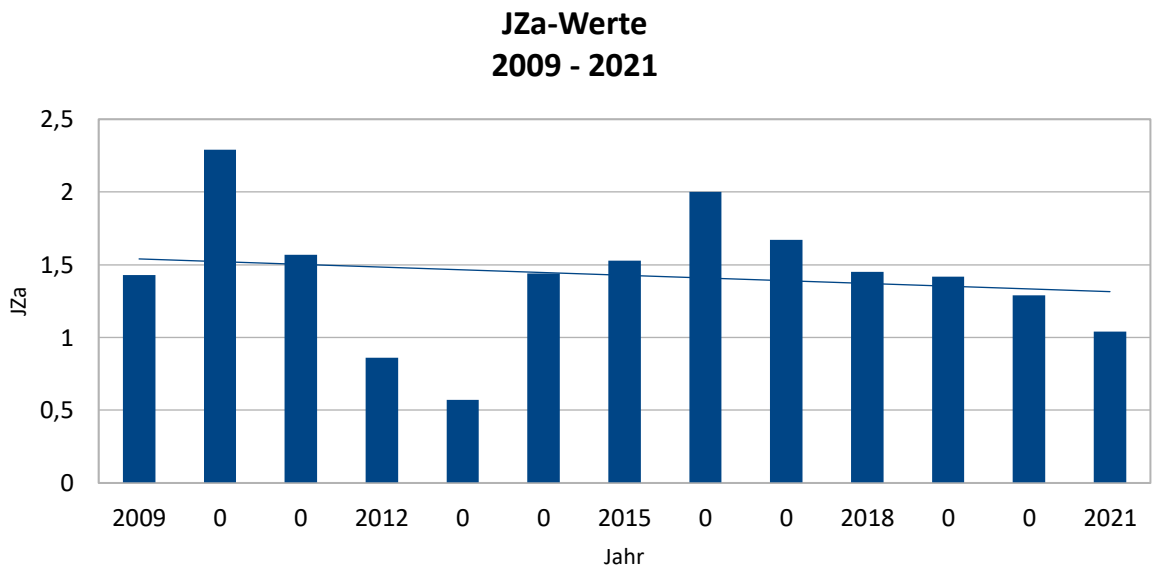


blau – Horstpaare | **rot** – ausfliegende Jungstörche

Dabei fällt einmal das Jahr 2010 positiv auf, als die damaligen 7 Paare 16 Junge zum Ausfliegen brachten, also umgerechnet 2,29 Junge pro Paar. Das Gegenteil stellen die Jahre 2012 und 2013 dar, als ebenfalls jeweils 7 Paare nur 6 bzw. 4 Junge großzogen, also 0,86 bzw. 0,57 pro Paar. In all den anderen Jahren liegt die Zahl der flüggen Jungstörche über der der Paare, manchmal allerdings nur knapp. Dafür bietet 2021 ein gutes Beispiel, denn die 23 Paare brachten gerade mal 24 Junge zum Ausfliegen, 1,04 pro Paar.

Die zuletzt genannte Zahl der flüggen Jungen pro Paar läuft bei uns Storchenleuten unter dem Kürzel JZa = Jungenzahl aller Paare pro Paar. Früher haben wir angenommen, dass 2 Junge pro Jahr und Paar nötig seien, um einen Bestand auf dem augenblicklichen Niveau stabil zu erhalten. Durch das veränderte Zugverhalten (s. R. Zietz, S. 5) statt nach Südosten nach Südwesten und des kürzeren Zugwegs sowie der damit verbundenen geringeren Gefährdung dürfte aber nach neueren Berechnungen ein JZa-Wert von 1,4 dafür ausreichend sein. Die folgende Grafik zeigt diesen

Wert für die Jahre 2009 bis 2021 mit eingezeichneter Trendgeraden. Diese zeigt eine leicht abfallende Tendenz, der Mittelwert beträgt 1,46. Ob dieser negative Trend auf die gestiegene Paarzahl zurückzuführen ist, ist nur eine Erklärungsmöglichkeit, denn die sich neu ansiedelnden Paare müssen sich mit den Revieren zufriedengeben, die noch nicht besetzt sind – und das dürften in aller Regel nicht die besten sein. Eine weitere Erklärung könnte in der Tatsache begründet sein, dass es sich bei den Neuansiedlern meist um jüngere Störche handelt, die naturgemäß noch keine oder nur geringe Erfahrungen mit der Jungenaufzucht haben und auch ihr Revier in Bezug auf die ergiebigsten Nahrungsgebiete noch nicht so gut kennen. Hinzugefügt werden muss aber noch, dass derartige Berechnungen nur für größere Gebiete gelten, nicht für so eine kleine Fläche wie der halbe Kreis Dithmarschen.



Vor mehr als 40 Jahren habe ich mit der Storchenarbeit angefangen. Damals hatte ich in meinem Arbeitsbereich 30 Paare, jetzt bin wieder bei 23, nachdem in den 1980er Jahren die Befürchtung bestand, der Weißstorch würde bei uns aussterben und ich noch ganze 7 Paare zu betreuen hatte. Vielleicht wird, wenn ich meine Arbeit aufgebe – man wird ja nicht jünger – mein Erstbestand wieder erreicht sein. Momentan kann ich in dieser Hinsicht hoffnungsvoll sein.

Seeschwalben im Speicherkoog

Ernst Gloe

Bei den Seeschwalben unterscheiden wir verschiedene Arten. Seit jeher brüten im Speicherkoog hauptsächlich Flussseeschwalben und in geringerer Anzahl auch Küstenseeschwalben. Beide sind sich sehr ähnlich und brüten sehr häufig in Kolonien. Am besten sind sie am Schnabel zu unterscheiden. Während die Flussseeschwalbe eine

schwarze Schnabelspitze besitzt, fehlt

diese bei der Küstenseeschwalbe.

Beide Arten überwintern in Afrika, die Küstenseeschwalbe sogar in der Antarktis und hat damit einen der längsten Zugwege. Sie treffen meist im April wieder bei uns ein. Ihre Nahrung besteht vorwiegend aus kleinen Fischen.

Auf der Suche hiernach stehen sie dann rüttelnd in der Luft.

Um den Seeschwalben eine prädationssichere Brutmöglichkeit im Speicherkoog zu bieten, wurden vor vielen Jahren im sogenannten Odinsloch drei feste Brutinseln gebaut, die dann auch gut angenommen wurden.

Nachteil war, dass sich schnell Bewuchs einstellte, was besonders den Küken nicht so behagte.

Um dem Herr zu werden, wurden vierbeinige Rasenmäher eingesetzt.

Im Lauf der Jahre litten die Inseln allerdings unter den Witterungsbedingungen, besonders der Wellenschlag bei starkem Wind setzte ihnen zu. So kam, was kommen musste. Sie fielen langsam auseinander und wir mussten sie abbauen, da die Nester auch nicht mehr vor dem Wasser geschützt waren. Es musste eine neue Lösung her.

Zunächst starteten wir mit dem Versuch, kleine Brutflöße, wie sie auf Eiderstedt für die Trauerseeschwalben verwendet werden, einzubringen.

Aber auch sie hielten den Wellen nicht stand.

Wie der Zufall es will, traf ich auf einem Fortbildungsseminar einen Kollegen, der im Kreis Rendsburg-Eckernförde mithilfe der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) selbst erbaute größere Brutflöße auf verschiedenen Gewässern installiert hatte. Meinem Antrag, ein solches Floß ins Odinsloch einzubringen, wurde wohlwollend von der UNB und dem Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) entsprochen und auch finanziert.

Das Floß besteht aus vier Einzelteilen, die miteinander verbunden sind. Es hat eine Größe von 5,32 x 1,89 Metern und ist aus sibirischer Lärche gebaut. Als Auftriebskörper dienen Hartschaumplatten, die oberhalb mit einem Filterfließ zur Aufnahme einer groben Kiesabdeckung versehen sind. An vier Ösen sind dann Ankerketten mit Betongewichten befestigt, die das Floß stabil und an Ort und Stelle im Wasser halten.

Auf der Kiesschicht sind hölzerne Schutzhauben zum Schutz der Küken gegen Prädatoren aus der Luft befestigt und an zwei Seiten befindet sich eine Aufstiegshilfe, die die Küken nutzen, wenn sie über „Bord“ gefallen sind.

Im Frühjahr werden die Brutinseln im Odinsloch zunächst von Säbelschnäblern und Lachmöwen besiedelt, weil diese vor den Seeschwalben eintreffen Sie werden aber schnell von diesen verjagt. Die ein oder andere Lachmöwe kann sich aber dennoch behaupten.

Das Brutfloß war schnell „ausgebucht“, so dass im nächsten Jahr ein zweites Floß zu Wasser gebracht wurde. Man sieht auf dem nachfolgenden Foto, dass auch bei zwei Flößen der „Wohnraum“ für Seeschwalben knapp ist.

Im Jahr 2018 hatten wir die Situation, dass im Frühsommer das Wasser im Odinsloch schnell verdunstete und die Brutinseln trocken lagen.

Nun war guter Rat teuer. Durch Zufall hatte ich vom Landesbetrieb für Küstenschutz (LKN) aus Meldorf erfahren, dass die Katastropheneinheit der Feuerwehrbereitschaft des Kreises im Speicherkoog ihre Hochleistungspumpe testen wollte. Kurzerhand wurde der Einsatzort verlegt und so konnte an zwei Abenden über jeweils drei Stunden Wasser aus dem Mielespeicher ins Odinsloch gepumpt werden.

(s. auch Zeitungsbericht am Ende des Artikels).

Um dieser Situation für kommende Jahre vorzubeugen, wurde eine durch das LLUR finanzierte Vertiefung des Gewässers an mehreren Stellen vorgenommen, umso länger den hohen Wasserstand aus dem Frühjahr in den Sommer zur retten. Bisher hat dies geklappt.

Aufgrund der laufenden Beobachtungen des Brutgeschehens am Odinsloch stellten wir fest, dass nicht alle brutbereiten Seeschwalben auf den beiden Flößen Platz gefunden hatten und auf das Festland auswichen.

Da kam die Idee, jetzt auch im Kronenloch eine schwimmende Brutinsel einzubringen. Wie schon in den Vorjahren war dies kein Problem und so wurde im Herbst 2020 auch dort eine solche zusammengebaut.

Es herrschte im darauffolgenden Frühjahr 2021 sofort reger Betrieb.

und der Bruterfolg war wie auch auf den Brutinseln im Odinsloch ausgesprochen gut.

Im Schutz des Brutfloßes hat recht spät sogar ein Haubentaucher angefangen, ein schwimmendes Nest zu bauen.

Es kam dann auch noch zur Kopulation, aber nicht mehr zur Brut.

In diesem Jahr wurde dann in der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein (OAGSH) eine Arbeitsgruppe zur Erfassung von Seeschwalben im Binnenland gegründet. An diesem Monitoring haben wir teilgenommen. Es wurden am 27.06.21 – 53 Brutpaare festgestellt. Bei 28 Küken ergab sich ein Bruterfolg von 0,5 pro Paar.

In Dithmarschen sind, neben dem Speicherkoog, die Trauerseeschwalben im Ostroher Moor und die Lachseeschwalben im Neufelder Koog gezählt worden.

Zu guter Letzt bleibt noch zu vermelden, dass im Herbst 2021 im Kronenloch eine zweite Brutinsel untergebracht werden konnte, in der Hoffnung, dass im Frühjahr 2022 wieder interessante Beobachtungen aus dem Hide möglich sind.

Meldorf, 31.12.2021

Ernst Gloe

NABU Speicherkoog

Alle Bilder © Ernst Gloe

Bedrohte Brutinseln

Katastrophenschutzeinheit unterstützt Nabu im Speicherkoog

Von Bernd Fröhlich

An zwei Abenden wird Wasser gepumpt, um Brutinseln von Seeschwalben zu schützen.

Meldorf – An zwei Tagen unterstützte die Feuerwehrbereitschaft Dithmarschen den Nabu mit der Hochleistungspumpe HLP5000. Im Speicherkoog, im sogenannten Odinsloch, drohten Brutinseln trocken zu fallen, auf denen Seeschwalben brüten.

Nach der Anfrage des Schutzgebietsreferenten Ernst Gloe aus Meldorf wurde kurzfristig ein Ortstermin zur Besprechung der möglichen Maßnahmen mit Bereitschaftsführer Bernd Fröhlich und Matthias Claussen, Gruppenführer der Logistikgruppe, umgesetzt. Man war sich schnell einig, wie und wo die Feuerwehrbereitschaft helfen könnte, sodass an zwei Abenden zu jeweils drei Stunden Wasser aus der Miele in das Odinsloch gepumpt wurde, um die Brutinseln weiterhin vor dem Fuchs zu schützen. Mit einer Pumpleistung von 5000 Litern pro Minute wurden circa 1800 Kubikmeter Wasser gefördert. Der Erfolg war schnell zu sehen, und alle Beteiligten mit Ernst Gloe und einem weiteren Kollegen waren sich über die gute Sache einig. An beiden Abenden waren 18 Kameraden der Feuerwehrbereitschaft Dithmarschen ehrenamtlich beteiligt. Die Feuerwehrbereitschaft bedankte sich für die Möglichkeit zum Üben und die gute Zusammenarbeit.

NABU Dithmarschen

Seeadler in Dithmarschen

Uwe Peterson

Prinzipiell gibt es wenig Neues über unsere Seeadler zu berichten. Wir haben nach wie vor fünf Paare, denn die im Vorjahresbericht angedeutete mögliche Ansiedlung im Raum Gudendorf hat leider nicht stattgefunden. Wie auch schon im letzten Bericht geschrieben, hat ein Frühjahrssturm leider auch in diesem Jahr das Nest der schon brütenden Adler am Kudensee teilweise aus dem Baum geweht, wobei das Gelege zerstört, ein Nachgelege aber nicht gezeitigt wurde.

Bei dem Paar im Bundeswehr-Koog lief zunächst alles normal: Brutbeginn, Schlupf, Aufzucht. Aber eines Tages war der schon recht große, aber noch nicht flügge Jungadler verschwunden. Wo der abgeblieben ist, kann ich nicht sagen, denn eine Nachsuche unter dem Horst und in dessen näherer Umgebung blieb erfolglos. Dafür hat das zweite Paar im Raum Meldorf nach einer Umsiedlung von der Vogelinsel neben dem Surfbecken auf die Insel im NSG Kronenloch ein Junges zum Ausfliegen gebracht. Auch die beiden anderen Paare im Riesewohld und am Mötjen-See waren mit einem bzw. zwei Jungen erfolgreich.

Nach wie vor werden regelmäßig Seeadler im Bereich Landschaftliche Tannenkoppel zwischen Krumstedt und Schafstedt beobachtet. Bei einer biologischen Bestandsaufnahme wurde dort auch ein relativ großer Horst gefunden, der aber meiner Meinung nach nicht von Seeadlern stammt, da das verwendete Nistmaterial nicht passend ist. Das Gebiet wird weiter beobachtet.

© Kathy Büscher, NABU Rinteln

Mauersegler 2021 in Lohe-Rickelshof

Jörg Heyna

Auch 2021 war bei uns wieder viel Flugverkehr. Nachfolgend die notierten Daten.

Mein Tagebuch

04. Mai	Öffnung der Fluglöcher und Reinigung der 5 Nistplätze.
17. Mai	3 Segler umkreisen das Haus.
20. Mai	2 Nester besetzt.
30. Mai	4 Nester besetzt. Das 5. Nest bleibt unbesetzt und wird von Haussperlingen beflogen.
Ende Juni	2 Paare mit 3 Jungen, 2 Paare mit 2 Jungen.
07. Juli	Mit Jochen Schröder wurden 9 Junge und 1 Altvogel beringt.
12. August	Eine Gruppe von 12 Mauersegler umfliegen das Haus.
13. August	Alle Mauersegler sind abgeflogen.
	Die Einfluglöcher lasse ich für die Haussperlinge über Winter offen.

28.12.21

© NABU/Fotonatur

Linden-Pahlkrug, Beobachtungen am Storchenhorst, nach Tagebuch

Rolf Zietz

In jedem Frühjahr wird es für die Besitzer eines Storchenhorstes wieder sehr spannend. Es stellt sich dann die Frage:

- Haben beide Brutstörche den Zugweg im August/September (Herbstzug) in das Winterquartier überlebt??
- Werden die – oft auch schon langjährigen – Brutstörche des Vorjahres wieder zeitig und gesund den vertrauten Bruthorst erreichen??

Die Brutsaison 2021 war für unseren seit 1979 ununterbrochen besetzten Horst in Linden-Pahlkrug zur Zeit der Paarbildung sehr spannend und wohl auch außergewöhnlich.

Das nunmehr schon 21jährige Brutmännchen mit dem holländischen Metall-Schlaufenring der Vogelwarte Arnhem, Ring Nr. NLA 4682, beringt am 03.06.2000 in Staphorst/ Domineesakker, Niederlande, ist ein Westzieher. Er besetzt seinen Bruthorst immer schon in der ersten Februardekade. Seit nunmehr 9 Jahren – seit 2013 – brütet er bei uns in Linden-Pahlkrug recht erfolgreich. In den letzten Jahren war er offensichtlich mit einem unberingtem – wohl ostziehenden Weibchen – verpaart, das mit großer Regelmäßigkeit immer in den letzten Märztagen eintraf.

Um es vorwegzunehmen: Es stellte sich ein neues – ebenfalls unberingtes – Weibchen ein. Es traf bereits am 21.02. ein, wegen des frühen Ankunftstermins sicherlich auch ein westziehendes Weibchen.

Bis die neue Paarbildung jedoch abgeschlossen war und das Paar dann schließlich auch harmonierte, ereignete sich so einiges.

Am 17.02., dem ersten milderen Tag nach einem heftigen Wintereinbruch mit zum Teil zweistelligen Nachttemperaturen, stand gegen 16^{30} Uhr ein großer, sauberer Storch auf dem Horst. Mit bloßem Auge war der markante Metall-Schlaufenring schon erkennbar, auch machte der Storch einen ganz vertrauten Eindruck. Schon um 16^{45} Uhr konnte ich aus ca. 50 Metern Entfernung vom Radweg aus die Ringnummer NLA 4682 ablesen. Unser „Storchenoldie“ hatte seinen Bruthorst wieder erreicht.

Am 21.02. morgens ab 10^{30} Uhr stand ein unberingter Storch auf der Sirene des Nachbarhauses, ca. 50 Meter vom Bruthorst entfernt. Unser Männchen NLA 4682 verjagte diesen Storch, wie sich später herausstellen sollte, ein Weibchen. Die Störchin landete als Erste auf unserem Horst, gleich danach auch das Männchen NLA 4682. Beide klapperten gemeinsam und die Störchin setzten sich sofort danach hin. Aber sofort biss er sie in den Hals, hackte nach ihr und drängte bzw. schubste sie aus dem Horst. Mehrfach

noch versuchte sie, wieder auf den Horst zu gelangen, doch er biss, hackte und schubste sie wieder raus. Nach diesen Hack-, Beiß- und Schubsattacken stand sie wieder auf der Sirene, einem Baukran (ca. 200 m vom Horst entfernt) oder auf einem Aststumpf in der riesigen Silberpappel, die in unmittelbarer Nähe des Bruthorstes steht.

Am ersten Tag, als dieses neue Weibchen hier auftauchte, wiederholten sich diese Beißszenen mit anschließendem Rauswurf des Weibchens aus dem Horst mindestens 5-mal. Auch in den nächsten Tagen wurde sie vom Männchen nicht auf dem Horst geduldet. Nachts stand sie immer in Horstnähe, entweder auf der Sirene, dem Baukran oder auf dem Aststumpf in der Silberpappel.

Zusammenfassung der Tagebucheinträge zur Paarbildung 2021

17.02. Ankunft des männlichen Ringstorches NLA 4682, beringt am 03.06.2000 Staphorst, Domineesaaker, Niederlande. Brutvogel seit 1993 in Linden-Pahlkrug.

21.02. Ankunft eines neuen unberingten, wohl westziehenden Weibchens.

21. - 23.02. Die 1. Abwehrphase durch das Männchen NLA 4682. Bisse, Hacken und aus dem Horst drängen des Weibchens. Sie darf nicht auf dem Horst übernachten. Er duldet sie einfach nicht. Übernachtung des Weibchens entweder auf der Sirene, dem Baukran oder auf dem Aststumpf in der Silberpappel. Alles jedoch in unmittelbarer Horstnähe.

24.02.- 06.03. Die 1. Duldungsphase, sie darf mit auf den Horst. Es finden täglich diverse Paarungen statt.

07. - 09.03. Die 2. Abwehrphase, nach bereits bekanntem Muster.

10.03. Die 2. Duldungsphase, aber auch nur für einen Tag.

11.03. Die 3. Abwehrphase, auch nur für einen Tag. Das Weibchen muss bei Windstärke 9 - 10 in der Silberpappel übernachten.

12. - 14.03. Die 3. Duldungsphase, mit täglich diversen Paarungen, so z. B. am 12.03. mit 8 beobachteten Paarungen. Ob das Paar sich nun wohl einig geworden ist????

15.03. Nein – die 4. Abwehrphase, wieder etliche Horstrauswürfe durch das Männchen. Übernachtung des Weibchens wieder in der Silberpappel. Das Männchen vertreibt sie nun auch aus der Umgebung des Futterplatzes. Offenbar nimmt sie nun auch schon Fische beim Futterplatz auf. Eine erste Futteraufnahme durch das Weibchen hatte ich schon am 10.03. festgestellt, als ich beobachten konnte, wie sie 7 Weißfische (Plötze) verschlang. Das Weibchen hatte von der Sirene aus beobachten können, wie ich den Futterplatz für das Männchen beschickte, und es anschließend dort etwas fraß. Offenbar hat es wohl so ab 10.03. begriffen, dass man sich dort ebenfalls gütlich tun konnte.

16. - 20.03. Die 4. Duldungsphase. Bis ca. 11^{45} Uhr erfolgen noch diverse Nestrauswürfe, dann jedoch duldet er sie wieder und das Paar kopuliert wieder häufig täglich.

20. - 21.03. Die 5. Abwehrphase. Wieder darf das Weibchen nachts nicht auf den Horst. Beißattacken und Nestrauswürfe durch das Männchen nach bekanntem Muster. Wieder übernachtet sie in der Silberpappel.

22.03. Die 5. Duldungsphase. Das unbeirrte, ausdauernde und hartnäckige Verhalten des neuen Weibchens ist von Erfolg gekrönt. Nun duldet er sie und in den nächsten Tagen paaren sie sich wieder häufig.

27.03. Nun ist es vermutlich schon zur Eiablage gekommen. Es ist eindeutig Brutverhalten erkennbar. Ein Storch sitzt jetzt immer, gemeinsam wird der Horst nicht mehr verlassen. Der im Horst weilende Storch betreut das Ei bzw. das Gelege, wendet es und setzt sich vorsichtig zum Brüten nieder.

31.03. Großer Kampftag: Das ebenfalls unberingte, ostziehende Weibchen trifft ein.

Das Vorjahresweibchen greift sofort energisch den Horst bzw. den dort schon brütenden Storch an. Sie landet ab 16^{30} Uhr immer wieder im Horst. Es kommt zu einem heftigen Kampfgetümmel. Mehrfach stürzen alle drei Kampfteilnehmer aus dem Horst und es ist erkennbar, wie NLA 4682 und sein neues Weibchen die Vorjahresstörchin gemeinsam bekämpfen. Es kommt in Horstnähe auch zu Kämpfen in der Luft. Ich zähle in der Zeit von 16^{30} bis ca. 18^{30} Uhr ungefähr 30 Angriffe bzw. Kampfhandlungen auf dem Horst. Ich vermag es kaum zu glauben, aber offenbar ist – wie durch ein Wunder – das Gelege heil geblieben. Wenn man gesehen hat, wie oft und lang 6 Storchenbeine kämpfend im Horst zu Gange waren, ist es, wie gesagt, kaum zu glauben, dass dort etwas heil geblieben sein könnte.

Das Brutpaar zeigt jedoch nach 18^{30} Uhr ein typisches Brutverhalten, setzt sich vorsichtig auf das Gelege und löst sich auch weiterhin normal ab. Ab 19^{30} bis nach 22^{00} Uhr kommt es erneut zu heftigen Kampfhandlungen, die sogar noch ausgetragen werden, als es schon komplett dunkel geworden ist.

Auch in den folgenden Tagen tauchte immer wieder ein Fremdstorch hier auf, überflog den Horst in bedrohlich kurzem Abstand, griff aber nicht an. Ich vermute, dass es sich um die abgewehrte Vorjahresstörchin gehandelt haben könnte. Ihr weiterer Verbleib in 2021 ist leider unbekannt geblieben.

Mit seinem sprichwörtlich typischen Wetter kam in 2021 dann der April daher. Es war sehr kalt, oft noch mit erheblichen Nachtfrösten, Schnee- und Graupelschauer und auch immer wieder Regen. Die Störche brüteten nach den schweren Kampfhandlungen jedoch emsig weiter, mussten aber doch recht häufig auftauchende Fremdstörche auf Abstand halten.

Wie schon in 2020 so waren auch in 2021 viele Fremdstörche bei uns im Horstbereich, meist über dem Horst kreisend oder auch nur überfliegend. Sicher feststellen konnte ich die folgenden Zahlen, die ganz gewiss nicht vollständig sein können. Es dürfte noch eine erhebliche Dunkelziffer bestehen, ich schätze so um die 15-20 %.

118 x 1 Storch	118
42 x 2 Störche	84
7 x 3 Störche	21
6 x 4 Störche	24
3 x 5 Störche	15
1 x 7 Störche	7
1 x 8 Störche	8
Gesamt	277

Zu einer größeren Ansammlung kam es Ende Juli im Dreilingsmoor, ca. 500 Meter von unserem Horst entfernt, als sich dort ein Trupp von 41 Ex. aufhielt. Leider erhielt ich erst davon Kenntnis, als dieser Schwarm schon weitergezogen war. Zu gerne hätte ich versucht, einige Ringträger abzulesen.

Die weitere Brutzeit verlief dann ziemlich ruhig und völlig normal.

Am 29.04. gegen 18^{15} Uhr konnte ich die erste Fütterung durch das Weibchen beobachten,

Am 30.04. nahm das Weibchen nach der Fütterung des Gehecks (der Brut) ca. 30 kleine Nahrungstiere wieder auf, während gleichzeitig das Männchen auch Nahrung in die Nestmulde würgte. In den ersten 14 Tagen der Jungenaufzucht, das Verhalten ist aus den Vorjahren bekannt, nehmen die Altstörche keinerlei Futter am Futterplatz an.

Der Mai begann mit fast täglichen und gar nicht so geringen Regenmengen. Unser Paar fütterte in kurzen Abständen recht fleißig und huderte die Jungen sofort nach der Fütterung wieder. Aus anderen Orten kamen zu dieser Zeit schon die ersten Schreckensmeldungen, dass Jungstörche wegen der vielen Nässe verendet waren. Aber an unserem Horst lief alles bislang gut.

Am 12.05. konnte ich erstmals 3 Küken eindeutig feststellen. Zwei waren ziemlich gleich groß und einer war deutlich kleiner, alle hatten noch schwarze Köpfe.

Am 19.05. meinte ich sogar einen 4ten Jungstorch gesehen zu haben, bin mir da aber nicht ganz so sicher. Am nächsten Tag gelang mir dann zweifelsfrei die Feststellung, dass ein 4ter Jungstorch vorhanden war. Mehrfach konnte ich alle 4 Jungstörche mit dem Spektiv vom höchsten Punkt der Hauskoppel aus beobachten.

Es hatte in den letzten Tagen wieder oft geregnet, und am 23.05. sah ich, wie das Weibchen einen toten, nicht mal kleinen Nestling auf der Horstkante ablegte. Die drei verbliebenen Nestgeschwister waren aber wohlauf. Das tote 4te Küken lag dann am 27.05. abgeworfen unter dem Horst.

Unsere drei Jungstörche des Jahrgangs 2021 entwickelten sich weiterhin sehr gut und am 05.06. hatten sie die richtige Größe, um ihren „Storchenpersonalausweis“ zu erhalten.

© Rolf Zietz

Sie erhielten die Elsa-Kennringe der Vogelwarte Helgoland mit den Ring-Nummern: DEW 2 V891, DEW 2V892 und DEW 2V893. An diesem Tag würgte NLA 4682 unter großen Anstrengungen einen stattlichen Nahrungsbrocken hervor. Die Jungen fraßen diesen aber nicht, denn das Weibchen warft den Kadaver aus dem Horst. Es stellte sich heraus, dass es ein junges Kaninchen war, Größe ca. 25 cm und stark anverdaut.

Die Jungen werden flügge.

Die Jungen hatten sich prächtig entwickelt und am 03.07. flog ein Jungstorch. Es ist DEW 2V891. Stundenlang konnte ich ihn an diesem Tag in Horstnähe nirgends ausfindig machen, doch am Abend war er von seinem Erstausflug gesund zu seinen noch nicht flüggen Nestgeschwistern zurückgekehrt. Der

© Rolf Zietz

zweite Jungstorch DEW 2 V893 war am 04.07. flügge, und der dritte Jungstorch DEW 2 V892 flog dann auch am 08.07. aus.

Ganz in Horstnähe wurde dieser Tage viel Gras für die Heugewinnung gemäht, Auf dieser Heuwiese gingen unsere 5 Störche den ganzen Tag über auf Nahrungssuche oder hielten sich auch längere Zeit auf der Schafskoppel (Dauergrünland) auf.

Mit einem Quad fuhr unser Pächter in rasantem Tempo durch diese Koppel, um nach seinen Schafen zu schauen. Aufgeschreckt starteten alle 5 Störche und kreisten, viele Runden ziehend, über dem Horstbereich und der Schafskoppel. Ein tolles Bild, erstaunlich wie gut die Jungstörche schon den Segelflug und auch die Starts und Landungen beherrschten.

Die ganze Familie landete dann wieder dicht beieinander in der Schafskoppel, als das Quad außer Sichtweite war.

Nachdem sie alle flügge waren, übten sich die Jungstörche den ganzen Tag lang bei der Nahrungssuche. Nur am frühen Abend kamen sie auf den Horst zurück. Beide Altstörche fütterten zeitgleich ihre Jungen, was ich mehrfach feststellen konnte, so z. B. am 29. und 30.07. und am 03.08.. Die Jungstörche hatten es dann auch irgendwann begriffen, dass es am Futterplatz etwas gibt. Auf den Boden ausgestreute Futterfische, kleine Barsche, Plötzen und Brassen nahmen sie hastig und gierig auf. Sie trauten sich aber nicht, Nahrung aus dem Futtereimer zu nehmen.

Auflösung der Familienbande

Schon am 04.08. begaben sich 2 der Jungstörche auf den Zug. Abends fehlten sie auf dem Horst. Nur der dritte Jungstorch – es war DEW 2V891 (der Erste, der flügge geworden war) – hielt sich noch mit den Altstörchen auf dem Horst auf. Am 06.08. war dann offenbar auch Jungstorch DEW 2V891 gestartet. Jedenfalls blieb an diesem Abend das Brutpaar allein auf dem Horst.

Am 14.08. war abends um 19^{30} Uhr Jungstorch DEW 2V891 flügelpumpend am Futtereimer und gab die typischen jaulenden Bettellaute von sich. Er war dann nachts mit den Elterntieren auf dem Horst, wurde allerdings von den Altstörchen nicht mehr gefüttert.

Mitte August hielten sich auf den Mähwiesen am Glüsinger Weg — wie alljährlich – Storchentrupps von 8-15 Ex, auf. Am 17.08. konnte ich in so einem Trupp, neben anderen Ringträgern, auch unseren wieder heimgekehrten Jungstorch DEW 2V891 ablesen. Bis zum 18. 08. hielt sich dieser Jungstorch noch bei seinen Eltern auf. Dann war er verschwunden und hatte seinen Herbstzug begonnen.

© NABU/ Peter Hennemann

Unsere Altstörche waren immer den ganzen Tag auf den Schafskoppeln auf Nahrungssuche. Da es recht feucht war, fanden sie sehr viele Regenwürmer. Ihre Schnäbel waren immer von der Wurmsuche etwa bis zur Hälfte schwarz verschmutzt.

Am 23.08. herrschte bestes Zugwetter, mittags in der Sonne hatten wir 41 Grad, blauen Himmel und wohl sehr gute Thermik. Beide Altstörche nutzten diese optimalen Bedingungen und begaben sich auf den Zugweg. Abends blieb der Horst leer, eine wieder interessante Storchensaison war beendet.

Nun heißt es wieder Daumendrücken und auf eine gesunde Rückkehr der Altvögel zu hoffen. Ob es unser schon 21jähriger „Storchenoldie“ erneut schaffen wird??

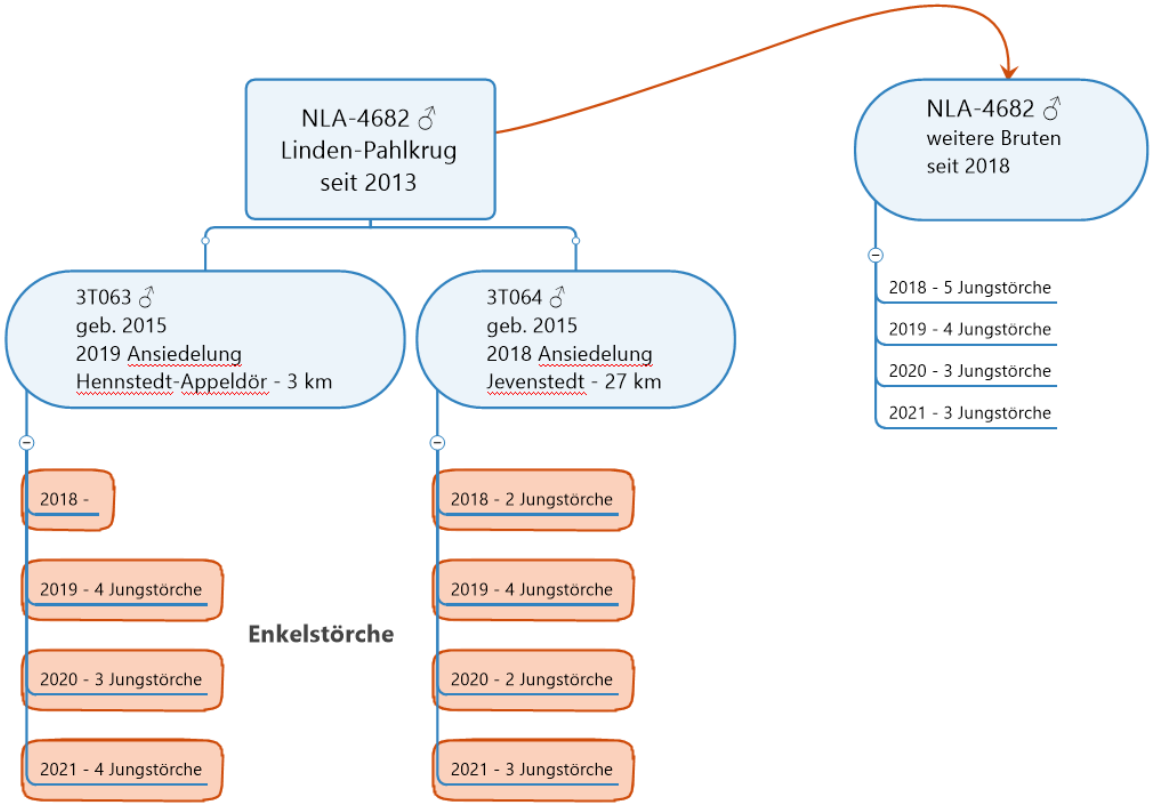
Weitere Daten und Fakten

Vom Jungstorch DEW 2V892 liegen von seinem ersten Herbstzug bereits 2 Ablesungen vor.

- Am 15.08. aus Geestland/Neuenwalde, 72 km vom Geburtshorst entfernt, wurde er in einem Trupp von 33 Tieren entdeckt.
- Am 19.08. aus Hatten, Niedersachsen, in einer Entfernung von 143 km vom Geburtshorst. Die Meldung der Vogelwarte enthielt keine weiteren Angaben.

Schon in meinem Jahresbericht Linden-Pahlkrug 2020 hatte ich den Begriff „Enkelstörche“ verwendet, um einmal aufzuzeigen, welchen positiven Einfluss langjährige Brutstörche auf die Population haben.

Das Beispiel aus 2020 konnte auch in 2021 fortgesetzt werden, denn sowohl der Vater Brutstorch NLA 4682, als auch seine beiden Söhne 3T063 und 3T064 kehrten an ihre Bruthorste zurück.



Die männlichen Nachkommen 3T063 und 3T064 zogen also insgesamt bereits 22 Enkelstörche auf, und der Vater seit 2018 auch noch 15 Jungstörche.

Ich meine das ist schon ein beeindruckender „Stammbaum“. Beeindruckende Zahlen für den Bruthorst Linden-Pahlkrug und die 9 Brutjahre des männlichen Brutstorches NLA4682

Weitere Jungenzahlen unseren Horst in Linden-Pahlkrug betreffend:

Der Horst wurde 1979 eingerichtet und ist seitdem unterbrochen besetzt.

Jahr	Jungstörche
1979 - 2017	103
2018	5
2019	4
2020	3
2021	3
	118

Die Jungenzahlen 1979 – 2017 sind im Bericht Linden-Pahlkrug 2017 aufgeführt und betrugen für diese Jahre 103 Jungstörche.

Seit 2013 ist NLA 4682 wie bereits erwähnt Brutstorch in Linden-Pahlkrug. In diesen 9 Brutjahren zog er insgesamt 25 Jungstörche hier auf.

Jahr	Jungstörche
2013	0
2014	0
2015	3
2016	3
2017	4
2018	5
2019	4
2020	3
2021	3
	25

Seeadler

In den letzten Jahren mehren sich die Meldungen, dass der Seeadler auch die eben flüggen Storchenjungen schlägt. Das wurde z. B. auch aus dem Wildpark Eekholt so gemeldet.

In diesem Jahr wurde an der Eider im Raum Bargen/Delve von einem Angler ein dänischer Jungstorch verletzt geborgen. Er hatte auf dem Rücken erhebliche Fleischwunden, die tierärztlich versorgt werden mussten. Es stellte sich heraus, dass er neben dem dänischen Vogelwarten-Ring sogar einen Sender trug. Nach kurzer Zeit in der Pflegestation Erfde, erholte er sich erstaunlich schnell und konnte wieder ausgewildert werden. Zurzeit hält er sich in seinem Winterquartier in Spanien auf. Dieser dänische Jungstorch mit den erheblichen Rückenverletzungen wurde mit großer Wahrscheinlichkeit auch von einem Seeadler geschlagen, konnte den Angriff aber gottlob überleben.

Auch in 2021 bekam unser Brutpaar mehrfach Besuch von Seeadlern. Bemerkt wurden 12 Überflüge eines einzelnen Seeadlers. Und am 29.07. waren es auch einmal zwei Adler gleichzeitig.

Da der Segelflug des Seeadlers dem des Weißstorches stark ähnelt, reagieren die Altvögel sofort. Allerdings etwas anders, als wenn Artgenossen in Horstnähe auftauchen. Bemerken sie einen kreisenden Adler, klappern sie mit vorgestrecktem Hals, auch das Klappern klingt etwas anders als bei Artgenossen. Mehrfach konnte ich beobachten, dass in der Regel NLA 4682 vom Horst abflog, um den Adler zu verfolgen.

Kraniche

Auch die gar nicht mehr so seltenen Kraniche überflogen mehrfach unseren Horst.

So am 21.02. einmal 8 Ex. und am gleichen Tage noch einmal 4 Ex..

Am 08.05. waren es 8 Ex. und am 15.05. noch einmal 7 Ex..

Auf überfliegende Kraniche reagieren die Störche überhaupt nicht.

Aufgeschrieben nach Tagebuch-Aufzeichnungen an regnerischen Novembertagen am 07./08.11.2021.

Ehrenamtlicher Gebietsbetreuer:

Rolf Zietz

Pahlkrug 15, 25791 Linden

Telefon: 0 48 36/ 5 49

E–Mail: rolf.zietz1@gmx.de

NABU
Dithmarschen

Eulen in Dithmarschen

Dirk Berking unter Mitwirkung von Torsten Nummsen, Achim Busekros und Georg Kaatz (Gastbeitrag Landesverband Eulen-Schutz in S.H.)

Nachdem im letzten Jahr Torsten Nummsen den Bericht für den NABU übernommen hatte, melde ich mich jetzt wieder aktiv zurück. Eulenschutz kann auch gefährlich sein, wie auch andere Naturschutzarbeiten, bei denen man mit einer Leiter agiert. Dabei kann Mann bzw. Frau auch mal abstürzen und ist dann außer Gefecht gesetzt.

Nun aber zu den Eulen im eigentlichen Sinne.

Junge Steinkäuze © Klaus Dittmann

Kurz die „Waldeulen“

Zum **Uhu** in Dithmarschen kann ich wenig sagen, da der Landesverband für Eulenschutz Dithmarschen nur sporadisch absucht. Zumindest im Land war das Jahr 2021 eines der schlechtesten bei der Erfassung von Bruten und Jungvögeln in den Referenzgebieten.

Der Bestand des **Waldkauzes** hat im Bearbeitungsbezirk Dithmarschens in 2021 einen historischen Tiefststand der letzten 20 Jahre erreicht. Es wurden nur sechs Bruten festgestellt, aber letztendlich konnten nur zwei erfolgreiche mit jeweils drei Jungen an die Vogelwarte gemeldet werden. Auch in den anderen vier Kontrollflächen im Bundesland sah es ähnlich aus.

Von der **Waldohreule** wurden auch nur wenige Bruten an den Landesverband gemeldet.

Damit wird deutlich, dass die Nahrung in Wald und Garten knapp war, vor allem fehlte es an einer ausreichenden Feldmausdichte, auf die alle Eulenvögel zur Zeit der Jungenaufzucht angewiesen sind.

2021	**Bruten** (in Klammern: Vorjahr)	**Jungvögel**	**Brutaufgaben**
Steinkauz	110 (113)	284 (301)	18 (22)
Schleiereule	77 (148)	225 (545)	8 (9)
Nebennutzer			
Turmfalke	72 (89)		
Dohle	49 (25)		

Nun noch ein ganz anderer Blick auf den Eulenschutz. Im Kreisgebiet gibt es derzeit 361 Schleiereulenkästen und weitere 594 Steinkauz-Standorte, die mit jeweils zwei bis drei Kästen bestückt sind. Diese werden nach Möglichkeit einmal im Jahr angefahren. Teilweise auch häufiger, insbesondere wenn Beringungen stattfinden. Die Kontrollen bündeln sich in den Monaten Mai und Juni. Das bedeutet, dass in dieser Zeit Eulenschützer fast täglich ehrenamtlich unterwegs sind. In den nachfolgenden Sommer- und Herbstmonaten werden dann Kästen ausgetauscht oder neue Standorte mit Kästen ausgestattet. Nur der Winter ist eigentlich eulenfreie Zeit, sofern man die Auswertung der Brutdaten und deren Meldung an die Vogelwarte nicht als Arbeit betrachtet.

Schleiereule auf Ansitz © Jan Goedelt

Fazit: Wer sich auf die Eulen einlässt, hat ein Hobby für das ganze Jahr. Dabei kommt man mit einer Vielzahl verschiedenster Personen in Kontakt, auch sollte man schwindelfrei sein, IKEA-Regale montieren können und nicht naturdogmatisch arbeiten wollen.

Wer diese Voraussetzungen erfüllt, sollte sich gerne bei mir melden.

© NABU/Winfried Rusch

Jahresprogramm 2022

der KG Dithmarschen im Naturschutzbund Deutschland, LV Schleswig-Holstein

Aufgrund der Corona-Pandemie fallen die Abende bis auf Weiteres aus. Neue Termine werden in der Presse veröffentlicht!

1. Informationsabende

Sie finden jeweils **am ersten Donnerstag im Monat** statt; ausgenommen ist der Monat der Jahreshauptversammlung, dann findet kein Informationsabend statt. Witterungsabhängig kann kurzfristig statt des Vortrages eine Abendexkursion z. B. zur Verbesserung der Kenntnis von Vogelstimmen oder von Pflanzen angesetzt werden.

Beginn ist stets um **19^{30} Uhr im „Nindorfer Hof“, 25704 Nindorf, Hauptstr. 55**. Diese Termine werden mit einer Inhaltsangabe des Referats auf der Web-Site der Kreisgruppe, der Internet-Seite des NABU-Bundesverbandes unter „Termine“, per Newsletter, sowie i. d. R. in der örtlichen Presse auf der Meldorf-Seite am direkt vorhergehenden Mittwoch bekannt gegeben.

Gäste dürfen gerne mitgebracht werden, der Eintritt ist frei.

2. Jahreshauptversammlung

Findet am

Sonntag, den NN.NN. 2022 um **15.00 Uhr**, ebenfalls im „Nindorfer Hof“ statt.

Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Regularien wie Tätigkeits- und Kassenbericht, sowie die Neuwahl des/ der Kassenwart/in.

Aufgrund der Corona-Pandemie fällt die Jahreshauptversammlung aus. Ein neuer Termin wird in der Presse veröffentlicht!

3. Wanderungen und Exkursionen

Aktuell gibt es keine Planung.

4. Arbeitseinsätze

Arbeitseinsätze sind nicht terminlich geplant, da wir unsere Flächen der Stiftung Naturschutz des Landes Schleswig-Holstein übereignet haben. Möglich ist ein Arbeitseinsatz zum Aufbau eines Krötenzaunes – er wird wie unter „1. Informationsabend“ beschrieben bekannt gegeben.

5. Überregionale Veranstaltungen

Stunde der Wintervögel	08. – 09. Januar 2022 (bereits verstrichen)
Stunde der Gartenvögel	13. – 15. Mai 2022.
Fledermaus-Nacht	27./ 28. August 2022
Vogelzug-Wochenende „Birdwatch“	**2./ 3.** Oktober 2022
Westküsten-Vogelkiek	i. d. R. 1. Oktober-Wochenende

NABU Dithmarschen

Impressum

Herausgeber: **Kreisgruppe Dithmarschen im Naturschutzbund Deutschland**

Vorstand

1. Vorsitzender	Uwe Peterson, Dorfstraße 12, 25704 Nindorf, (0 48 32) 54 85
2. Vorsitzender	Stefan Heuseler, Heimkehrerstraße 13, 25746 Heide, (04 81) 788 97 83
Schriftführer	Torsten Drechsler, Nordholz 12, 25725 Schafstedt, (0 48 05) 12 87
Kassenführer	Ernst Gloe, Schleswiger Straße 8, 25704 Meldorf, (0 48 32) 12 77
Beisitzer	Dieter Grade, Brickeln, Jörg Heyna, Lohe-Rickelshof, Anja Pötter, Nindorf, Meike Zier, Meldorf

Alle Vorstandsmitglieder helfen Ihnen gerne bei Fragen zur Natur und zum Naturschutz. Darüber hinaus haben wir „Spezialisten“ für die Gebiete:

Eulen	Rainer Berlin	(0 48 33) 26 63
	Dirk Berking	(0 48 33) 13 54
Fledermäuse	Ursula und Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
Mauersegler	Stefan Heuseler	(04 81) 788 97 83
Seeadler	Ursula und Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
Weißstorch	Uwe Peterson	(0 48 32) 54 85
	Rolf Zietz	(0 48 36) 5 49
Hornissen, Bienen & Co.	Stefan Heuseler	(04 81) 788 97 83
Schriftleiter (Jahresbericht)	Torsten Drechsler	(0 48 05) 12 87

Anträge um Aufnahme als Mitglied, Adressenänderungen sowie Beitrags- und Spendenzahlungen nimmt der Kassenführer entgegen.

Bankverbindung der Kreisgruppe

Kto.-Nr.	154 849
BLZ	222 500 20 – Sparkasse Westholstein
IBAN	DE78 2225 0020 0000 1548 49
BIC	NOLADE21WHO

Internet-Präsentation der Kreisgruppe Dithmarschen: www.nabu-dithmarschen.de

Vom NABU im Kreis Dithmarschen betreute Naturschutzgebiete und deren Referenten

Delver Koog	Beate Hansen, (0 48 03) 60 18 91 oder (01 52) 24 88 02 98 juledexy@yahoo.de
Dithmarscher Eidervorland	Sibylle Stromberg, (0 48 62) 80 04
Fuhlensee und Umgebung	Anja Pötter, warnck4@t-online.de Meike Zier, Meike.Zier@freenet.de
Grüne Insel und dithm. Eiderwatt	Sibylle Stromberg, (0 48 62) 80 04
Insel Trischen	Jährlich wechselnd, Vogelinsel Trischen, 25718 Friedrichskoog
Kronenloch und Wöhrdener Loch	Ernst Gloe, (0 48 32) 12 77, speicherkoog@nabu-sh.de

In Zusammenarbeit mit dem NABU–Landesverband Schleswig–Holstein, dem Landesamt für den Nationalpark „Schleswig–Holsteinisches Wattenmeer“, dem Kreis Dithmarschen, dem Amt für ländliche Räume, Husum, dem staatlichen Umweltamt, Schleswig und dem Deich– und Hauptsielverband Dithmarschen.

Weiterhin bietet der NABU:

- Monatliche Informationsveranstaltungen in Nindorf (s. Jahresprogramm)
- Führungen in interessante Lebensräume unter fachkundiger Leitung
- Mitwirkungsmöglichkeiten an Biotoppflege und -gestaltungsmaßnahmen
- Anleitung zu selbstständiger naturkundlicher Betätigung in und außerhalb unserer Betreuungsgebiete
- Die Möglichkeit, selbst Initiativen zu praktischer und informativer Naturschutzarbeit zu entwickeln und durchzuführen

Bitte nehmen Sie teil und bereichern Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitwirkung!

NABU
Dithmarschen